

also Pädagog/innen, die in den unterschiedlichsten Erziehungs-, Bildungs- und Beratungssituationen mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen arbeiten, deren Verhalten als problematisch erfahren wird. Einige Analysematerialien berücksichtigen die Sicht der uns anvertrauten Menschen und werden daher aus deren Perspektive in der Ich-Form formuliert.

Die in der Handreichung aufgezeigten Anregungen und Analysematerialien sowie der daraus entwickelte Leitfaden eignen sich für die Anwendung durch einzelne Lehr- oder Fachkräfte. Sie sind ebenso für multiprofessionelle Teams und Kollegien einschließlich ihrer Leitungen gedacht. Im gemeinsamen Austausch kann der Komplexität herausfordernden Verhaltens und schwieriger Situationen begegnet werden und die Entwicklung einrichtungsinterner Wege aus Verhaltensfällen auf der Basis einer ethischen Pädagogik konzipiert werden. Die Materialien können in Beratungen oder Fortbildungen für die Bearbeitung konkreter Fragestellungen genutzt werden.

Inhalt

Im ersten Kapitel »Beziehung als Beruf« wird die Bedeutung der Beziehungsebene für pädagogische Berufe dargestellt. Die Perspektive der professionellen Bezugspersonen auf pädagogisches Handeln in schwierigen Situationen wird hervorgehoben. Persönliche Motive und Erwartungen an einen pädagogischen Beruf sowie die jeweiligen Rollenerwartungen in pädagogischen Beziehungen können reflektiert werden.

Lehr- und Fachkräfte entscheiden sich für einen Beruf, in dem sie einen institutionell geprägten Erziehungs- und/oder Bildungsauftrag zu erfüllen haben. Sie gestalten pädagogische Situationen und pädagogische Beziehungen und übernehmen darin die Verantwortung für die Entwicklung und/oder Bildung der ihnen anvertrauten Menschen. Werden deren Verhaltensweisen als problematisch erlebt und wird damit die Umsetzung des beruflichen Auftrags beeinträchtigt, kann dies zu emotionalen Belastungen führen. Dadurch können Problemlösungen überlagert werden und es besteht die Gefahr, in Verhaltensfällen zu geraten. Dazu werden einführende Beispiele aufgezeigt.

Zur professionellen Bewältigung schwieriger Situationen wird ein Überblick über mögliche persönliche und fachliche Wirkfaktoren gegeben. Diese können das Handeln von Lehr- oder Fachkräften und in der Folge das Verhalten der uns anvertrauten Menschen in der Beziehungsdynamik beeinflussen. Die Analyse persönlicher Bewertungen von schwierigen Situationen und herausfordernden Verhaltensweisen dient der Selbstsorge. Da es in pädagogischen Beziehungen und insbesondere in emotional belastenden Situationen zudem auch zu sogenannten pädagogischen Kunstfehlern kommen kann, wird zum Ende des Kapitels die Not-

wendigkeit einer Ethik pädagogischer Beziehungen (siehe Reckahner Reflexionen 2017) erläutert.

Das zweite Kapitel »Wege aus Verhaltensfallen – ethisch begründete Rahmungen für pädagogisches Handeln« bietet Lehr- und Fachkräften allgemeine Grundlagen zur präventiven und interventiven Gestaltung pädagogischer Situationen. Diese bilden den Rahmen für gelingende pädagogische Beziehungen. Die Zusammenstellung aus verschiedenen pädagogischen Konzepten sieht sich einer ethisch orientierten Pädagogik verpflichtet.

Strukturierte Planung und Transparenz kann dem uns anvertrauten Menschen emotionalen Halt geben. Dazu tragen Klarheit und Sicherheit im Hinblick auf Abläufe und an die darin gestellten Erwartungen im sozialen Miteinander bei. Ethisch orientiertes pädagogisches Handeln wird in Interaktionen, die auf Anerkennung, Wertschätzung und Unterstützung beruhen, sichtbar. Der bewusste Umgang mit Sprache professioneller Bezugspersonen und deren Wirkung wird in den Blick genommen. Ein auf Deeskalation ausgerichtetes Format für Krisengespräche wird vorgestellt.

Bisherige Rahmungen bei der Gestaltung pädagogischer Situationen sowie pädagogisches Handeln können auf deren ethische Orientierung hin reflektiert, erweitert oder verändert werden. Mögliche Verhaltensfallen und alternative Wege werden jeweils dargestellt.

Im dritten Kapitel »Wege aus Verhaltensfallen – Verhalten verstehen und schwierige Situationen analysieren« können konkrete Situationen sowie die ihnen innewohnende Dynamik betrachtet und ausgewertet werden. Eine Übung zum Perspektivwechsel wird angeboten, durch die Lehr- und Fachkräfte den subjektiven Sinn und die Funktion herausfordernder Verhaltensweisen erfahren können. Um sich diesem Sinn anzunähern, bietet es sich an, zunächst (unterschiedliche) Hypothesen zum Verhalten unseres Gegenübers zu bilden, denen wir im weiteren Verlauf nachgehen.

Die Analyse schwieriger Situationen basiert auf einer bewertungsfreien und präzisen Beschreibung. Konkrete Abläufe, die darin gestellten Anforderungen sowie die Interaktionen mit weiteren Beteiligten werden einbezogen. Dies kann dazu beitragen, das Verhalten in seiner aktuellen Funktion nachzuvollziehen und zu verstehen. Das pädagogische Handeln wird dabei in die Analyse einbezogen. Bisher gebildete Hypothesen können entsprechend verändert oder erweitert werden.

Konkrete Ansätze für die Gestaltung zukünftiger Situationen können durch die Analyse von Gelingensbedingungen ermittelt werden. Durch die Berücksichtigung vorhandener Stärken, Fähigkeiten und Interessen unseres Gegenübers wird der Blick weg von der »Störung« auf dessen Ressourcen gerichtet. Die pädagogische Situation kann unter positiven Aspekten gestaltet werden. Beispiele für Verhaltensfallen in diesem Kontext sowie alternative Wege daraus werden jeweils einbezogen.

Das vierte Kapitel »Wege aus Verhaltensfallen – pädagogisches Handeln an besondere Bedarfe anpassen« geht über die konkrete schwierige Situation hinaus. Es widmet sich der Vielfalt möglicher Wirkfaktoren, die sich auf die Entwicklung sozio-emotionaler Fähigkeiten auswirken können. Individuelle besondere Bedarfe und Anforderungen an pädagogisches Handeln können so ermittelt werden.

Zunächst wird eine Übersicht über die Stufen ansteigender Komplexität beim Erwerb sozio-emotionaler Fähigkeiten gegeben. Verschiedene gängige Entwicklungsmodelle (nach Leontjew 1977; Piaget 1977; Erikson 1976; Wood 2007; Kohlberg 2002; Selman 1984; Hoffmann, 1982; Senckel/Luxen 2017) werden in einer Synopse dargestellt und anschließend in einem eigenen Modell zusammengeführt. Die dort zugrunde gelegten Kategorisierungen beziehen sich auf Leontjews Tätigkeitstheorie, die zur Elementarisierung von Lerninhalten bei intellektuellen Beeinträchtigungen Anwendung findet (Feuser 2011; Terfloth/Bauersfeld 2012). Die erreichte Stufe der Komplexität sowie eine mögliche Verschiebung der Entwicklung durch kognitive und/oder emotionale Beeinträchtigungen kann so ermittelt werden. Entwicklungsorientierte pädagogische Maßnahmen werden vorgestellt. Überforderung kann vermieden und emotionale Belastungen auf beiden Seiten reduziert werden.

Es folgt eine Übersicht über weitere Wirkfaktoren, die die seelische Entwicklung beeinflussen oder beeinträchtigen können (Entbehungen in den Grundbedürfnissen, unsichere Bindungsmuster, Abwehrmechanismen, »irrtümliche Ziele«, Wirkfaktoren in Familie und Bildungseinrichtungen, intellektuelle Beeinträchtigungen (»geistige Behinderung«), Wahrnehmungsbesonderheiten (»Wahrnehmungsstörungen«, ADHS, Autismus-Spektrum), traumatische Erfahrungen und (inter-)kulturelle Lebensweisen). Seelische Belastungen können sich in herausfordernden Verhaltensweisen bis hin zu heftigen Gefühlsausbrüchen mitteilen. Die Berücksichtigung solcher Wirkfaktoren ermöglicht die Anpassung des pädagogischen Handelns an die besonderen Bedarfe unseres Gegenübers. Beispiele für Verhaltensfallen und alternative Wege werden jeweils beschrieben.

Mit dem fünften Kapitel »Strukturierte Analysen und Fachgespräche zur Sozio-Emotionalität – ein Leitfaden« wird die Komplexität der Thematik aufgegriffen. Der Leitfaden zur Analyse der Sozio-Emotionalität wurde von der Autorin im Kontext von Beratungs- und Fortbildungssituationen entwickelt. Er dient dazu, aus der emotionalen Belastungssituation herauszutreten und Verhalten sowie schwierige Situationen unter vielfältigen Gesichtspunkten betrachten und analysieren zu können. Mit dem Leitfaden wird ein methodischer Verlauf für eine sachbezogene und fachliche Analyse angeboten, der individuell oder im Team bearbeitet werden kann. Es wird auf die Zugänge und Materialien aus den vorherigen Kapiteln dieser Handreichung Bezug genommen. Für Fachgespräche im Kontext herausfordernden Verhaltens kann es hilfreich sein, einen Themenschwerpunkt auszuwählen und gezielt zu bearbeiten. Dazu wird eine Struktur angeboten.

In der Praxis hat sich gezeigt, dass es sinnvoll ist, präventive und interventive Maßnahmen einrichtungsintern zu etablieren. Die Begleitung von Prozessen bei der Entwicklung und Umsetzung ethisch orientierten pädagogischen Handelns bedarf unterstützender organisatorischer Rahmenbedingungen. Der Leitfaden kann in diesem Kontext als Anregung für die fachliche Diskussion genutzt werden.

Begrifflichkeiten

Im Folgenden werden wesentliche Begriffe, die in der Handreichung Anwendung finden, in ihrer Bedeutung für den Ansatz »Wege aus Verhaltensfallen« erläutert.

Der uns anvertraute Mensch

In unterschiedlichen pädagogischen Erziehungs- oder Bildungseinrichtungen gehen wir pädagogische Beziehungen ein und übernehmen dort Verantwortung für Kinder, Jugendliche und/oder junge Erwachsene. Sie sind uns und unserer Professionalität anvertraut, um sie in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Dabei befinden sie sich in Abhängigkeit von uns. In schwierigen Situationen kann dieser Aspekt aus dem Blick geraten und wir erleben sie als Herausforderer und Gegner. Die Formulierung »uns anvertraute Menschen« wird daher verwendet, um daran zu erinnern, dass sie trotz der von ihnen gezeigten Verhaltensweisen unserer Annahme und Unterstützung bedürfen. Zugleich wird sie als altersübergreifende Bezeichnung im Hinblick auf die Vielfalt der zu begleitenden Menschen in verschiedenen pädagogischen Settings genutzt.

Verhaltensfallen

Mit diesem Begriff werden Denkmuster und Einstellungen umschrieben, die in Situationen hoher emotionaler Belastung professionelle Zugänge für Problemlösungen überlagern und erschweren können. Es kann zu Fehldeutungen und emotional geprägten Aktionen und Reaktionen unsererseits kommen, wenn unser Handeln und ergriffene Maßnahmen nicht zu positiven Entwicklungen führen und vermehrt Gefühle wie Resignation oder Ratlosigkeit sowie Ärger oder Abwehr in der Erwartung schwieriger Ereignisse entstehen.

Pädagogisches Handeln

In Orientierung an einer ethischen Pädagogik wird pädagogisches Handeln so konzipiert, dass es auf einer theoriebasierten, professionellen und (selbst-)reflexiven Auseinandersetzung in der Beziehung zu den uns anvertrauten Menschen im jeweiligen pädagogischen Setting beruht. Es basiert auf Anerkennung und Wertschätzung auch in schwierigen Situationen.

Schwierige Situationen

Von schwierigen Situationen wird gesprochen, wenn wir als Lehr- oder pädagogische Fachkräfte an unsere fachlichen oder persönlichen Grenzen geraten. Dies kann durch Verhaltensweisen der uns anvertrauten Menschen wie Vermeidung gegenüber Anforderungen, Verletzungen anderer oder Zerstörung von Gegenständen bedingt sein. Es können ihnen aber auch Forderungen durch den Erziehungsauftrag, Erschwernisse durch Rahmenbedingungen sowie unsere persönlichen Vorstellungen und unerfüllten Erwartungen zugrunde liegen.

Herausforderndes Verhalten

Der Begriff »herausforderndes Verhalten« wird anstelle anderer Bezeichnungen wie »Verhaltensstörungen«, »Verhaltensprobleme« oder »Verhaltensauffälligkeiten« verwendet. Damit wird sowohl die Perspektive desjenigen berücksichtigt, der sich in der pädagogischen Situation herausgefordert fühlt, als auch die des Menschen, der durch sein Verhalten auf sich aufmerksam macht.

Erwünschtes Verhalten

Erwünschte oder angemessene Erwartungen an soziale Verhaltensweisen werden aus der Perspektive von Lehr- und Fachkräften formuliert. Sie begründen sich auf allgemeinen verbindlichen Regeln und Normen, die für ein gelingendes soziales Miteinander einzuhalten sind. In diesem Kontext werden sie als konstruktive Alternative zum herausfordernden Verhalten formuliert. Damit wird sich von Verboten abgegrenzt, die lediglich unerwünschte Verhaltensweisen benennen. Es wird eine klare und konkrete Orientierung an die gestellten Erwartungen geboten. Über die Sinnhaftigkeit der zugrunde liegenden Normen sowie deren Bedeutung für das Individuum ist jeweils im Team zu reflektieren.